Styx - Crash Of The Crown

(43:10, CD, LP, Digital, Universal Music, 2021)



Eine der überraschendsten Entwicklungen der letzten Jahre war die Rückkehr von Styx zu ihren Prog-Wurzeln auf dem 2017 veröffentlichten Album “The Mission”. Einem Konzeptalbum, das statt aus konventionellen Songs eher aus Fragmenten bestand, die zusammen eine Suite ergaben – ähnlich “Misplaced Childhood” (Marillion) oder “Generation 13” (Saga). Noch überraschender ist, dass sich die Veteranen nach nur vier Jahren bereits mit einem Nachfolger zurückmelden – vor allem, weil Styx in den letzten dreißig Jahren gerade mal drei echte Studioalben veröffentlicht haben.

“The Crash Of The Crown” setzt die Linie des Vorgängers konsequent fort. Ebenfalls wieder vornehmlich von *Tommy Shaw* in Zusammenarbeit mit dessen Kreativpartner *Will Evankovich* geschrieben und konzeptioniert, bietet es auch die gleiche Form und den gleichen Mix aus griffigen AOR-Hooks, Prog-Elementen, uramerikanischen Singer/Songwriter-Klängen und einem guten Schuss Musical-Kitsch. Klingt vertraut? Nun ja, für Fans der Band ist es keine Neuigkeit, dass Styx im Prinzip schon 1972 das erfunden haben, was man heute gerne den “*Neal-Morse*-Sound” nennt – somit klingt auch hier einiges nach den Konzeptscheiben des Christenproggers. Auch, weil Sänger/Keyboarder *Lawrence Gowan* stimmlich in etwa wie eine Mischung aus seinem Vorgänger *Dennis DeYoung* und besagtem Herrn *Morse* klingt. Allerdings liegt bei Styx das Augenmerk nach wie vor fast gar nicht auf Gefrickel, und die nicht einmal die Vier-Minuten-Grenze überschreitenden Songs hätten

auch gar keinen Platz dafür. Im Gegensatz zu Transatlantic oder den oben erwähnten Konzeptalben haben sich Styx auch nicht dazu entschieden, die Songs alle ineinander fließen zu lassen, sondern viele Songs für sich stehen zu lassen – auch wenn sie thematisch unüberhörbar zusammengehören. So klingen die ersten drei Songs eigentlich wie ein einziger Longtrack, der zweimal kurz unterbrochen wird. Gleiches gilt für 'Crash Of The Crown'/'Our Wonderful Lives' und die letzten sechs Songs der Scheibe, die einen veritablen Dreizehnminüter abgegeben hätten. Das schadet – zumindest für den Progfan – ein wenig dem Fluss und ist wahrscheinlich der Hoffnung auf Airplay im Spartenradio geschuldet.

Das bleibt aber so ziemlich das Einzige, was man Styx 2021 vorwerfen kann. Denn im Gegensatz zu den neuen Alben von 90% ihrer Zeitgenossen klingt "Crash Of The Crown" nicht wie eine Pflichtübung, die weiteres Touren rechtfertigen soll, sondern höchst durchdacht und durchaus für die Banddiskografie relevant. Dieser Eindruck wird – wie beim Vorgänger – auch durch das aufwändig gestaltete Booklet verstärkt. Neben allen Texten gibt's ausführliche Sleevenotes, die das textliche Konzept des Albums erläutern und einen Einblick in die aktuellen Befindlichkeiten der Band geben. Dazu kommt die glasklare, sehr Siebziger-mäßig klingende Produktion mit wunderbar unbearbeitet klingenden Drums und schön wobbelnden Analogsynthies. So macht das Spaß!

Es freut einfach ungemein, dass Styx wieder ihre kreative Ader entdeckt haben und musikalisch über weite Strecken wieder an ihre interessanteste Phase anknüpfen – fast gleichzeitig mit dem ebenfalls gelungenen "zweiten Abschieds-Album" von Ex-Fronter *Dennis DeYoung*. Auch wenn "Crash Of The Crown" vielleicht nicht ganz auf der Höhe von "The Serpent Is Rising", "Equinox", "Crystal Ball" und "The Grand Illusion" steht, ist den Herrschaften hiermit ein feines Spätwerk gelungen, das der Fan nicht nur zur Sammlungsvervollständigung braucht, sondern einfach, weil es runde 43 Minuten exzellente

Unterhaltung der Marke Styx bietet.
Bewertung: 10/15 Punkte (WE 11, SG 10, KR 9, KS 10)

Surftipps zu Styx:
Homepage
Facebook
Twitter
YouTube
Instagram
Spotify
Apple Music